

Aus seinem Leben

Der heilige Niklaus von Flüe kam anno 1417 im «Sachsel Berg» zur Welt, wo seine Eltern einen Hof von zwölf Hektaren als zinsfreies Eigen mit den Teilgütern Schibloch, Flüematt, Pfrundmattli, Ifang und Ranft-Wald besaßen. Da Sachseln zu diesem Zeitpunkt keinen Pfarrer hatte, wurde Klaus in Kerns auf den Namen des Patrons der Kirche im nahen St. Niklausen getauft.

Über seine Zeit als Kind wissen wir nur wenig. Arnold Rohrer, ein Jugendfreund, charakterisiert ihn als «anständigen, gütigen, frommen und ehrlichen Knaben». Bisweilen sei er schon damals vom Spielen weggelaufen, um in der Stille an einem einsamen Ort zu meditieren und zu beten.

Eine Schulausbildung im heutigen Sinne erhielt Bruder Klaus nicht. So konnte er auch zeitlebens weder Schreiben noch Lesen.

An militärischen Ausmärschen dabei

14jährig nimmt Bruder Klaus mit seinem Vater erstmals an der Landsgemeinde teil, zwei Jahre später wird er wehrpflichtig. Die Angaben über seine militärischen Funktionen sind sehr vage. Ebenfalls lässt sich nur schwer sagen, an welchen offiziellen Ausmärschen und Scharmützeln er teilgenommen hat. Als einigermaßen gesichert ist seine Beteiligung bloss am Zürich-Krieg. Übereinstimmend berichten Zeitgenossen über seine Haltung, dass Klaus die Gegenpartei nach Möglichkeit im Feld nicht geschädigt, sie vielmehr in Schutz genommen habe.



Geburtshaus

Familie und wirtschaftliche Stellung

Um 1446 heiratete Niklaus Dorothea Wyss von der Schwendi ob Sarnen. Die beiden hatten zusammen innerhalb von 20 Jahren zehn Kinder. Namentlich bekannt sind von ihnen aber bloss fünf, nämlich Hans, Walther, Dorothea, Verena und als jüngster Niklaus. Dieser war kaum vier Monate alt, als der Vater seine Familie am 16. Oktober 1467 verliess, um im Elsass als Einsiedler zu leben.

Wann er den väterlichen Hof übernehmen konnte, wissen wir nicht. Ebenso wenig hat sich der genaue Zeitpunkt des eigenen Hausbaus überliefert. Die Tatsache aber, dass es schon dem Vater finanziell möglich war, sein Wohngebäude 1425 stark zu vergrössern und dass Sohn Klaus zwischen 1442 und 1455 ein eigenes stattliches Zuhause aufstellen konnte, lässt beide als wohlhabend erscheinen. Solche grossen Investitionen in so kurzer Zeit konnten sich damals bloss finanziell Gutbetuchte leisten.

«Politische» Tätigkeit

In die höchsten Landesämter stieg Niklaus aber nicht auf. Dies bedeutet jedoch keineswegs, dass er sich vor seiner Ranft-Zeit nicht politisch eingesetzt hätte. So vertrat er mit Erfolg die Kirchengenossen von Sachseln am 17. Februar 1457 vor dem Geschworenen-Gericht in Sarnen in einem Streit mit ihrem Pfarrer, der von seinen Pfarrkindern den nassen Zehnten (Abgabe auf den Ertrag der Apfel- und Birnbäume) einfordern wollte. – Im Juli 1462 erscheint er als Vertreter Obwaldens in einem Urteilsspruch, den die Kastvogtei-Orte im Streit zwischen dem Kloster Engelberg und den Pfarrgenossen von Stans fällten. Daraus lässt sich folgern, dass er einer der Vertreter Sachselns im Landrat war, was er denn auch bis 1465 blieb. – Und schliesslich war er am 27. August 1467 ein letztes Mal dabei, als die Zenten zwischen Sarnen und Sachseln bereinigt wurden. Beide Kirchen besaßen damals in der je anderen Pfarrei Zehntenrechte.



Wohnhaus

Abschied von daheim

Niklaus rückt gegen die fünfzig, als er sich vom weltlichen Leben zurückziehen beginnt. Er hat äusserlich viel erreicht, was einen Menschen glücklich macht: familiäres Glück sowie wirtschaftlichen und politischen Erfolg, gepaart mit sozialer Achtung. Innerlich bleibt er aber unzufrieden, was sich immer häufiger in tiefer Niedergeschlagenheit äussert und endlich gar zum Rückzug aus den politischen Ämtern führt. Die nächste Zeit ist nach Bruder Klausens eigenen Aussagen von Depressionen und Zweifeln am bisherigen Weg geprägt. Er sucht sich Rat unter anderem bei seinem Freund, dem Stanser Pfarrer Heinrich Amgrund. Er und andere öffnen ihm die Welt der Mystik und des Eremiten-Daseins, wie es die «Gottesfreunde» im Elsass damals gelebt haben. Nach langem Ringen entscheidet er sich im Einverständnis mit Dorothea und den erwachsenen Kindern, alles zu verlassen, was ihm lieb war, und ins Elsass zu ziehen. Am 16. Oktober 1467 nimmt er daheim Abschied und zieht von dannen. Allerdings kommt er nicht weit. Vor Liestal fordert ihn ein visionäres Traumgesicht auf, umzukehren und in der Ranft-Schlucht sein Eremitenleben zu verwirklichen.

Ein Leben mit Gott und für die Welt

Zuerst lebt Bruder Klaus in einer von ihm erstellten Notunterkunft. 1468 bauen ihm Freunde und

Nachbarn ein Eremiten-Häuschen und eine Kapelle, die 1469 geweiht wird. - Askese und Fasten, Beten, mystisches Eins-Sein mit Gott und Umsetzen dieser visionären Erfahrungen zu Ratschlägen an andere: das alles verbindet sich mit dem Leben von Bruder Klaus während der Zeit, die er im Ranft verbringt. Doch davon später.

Anfänglich ist es vor allem das Fastenwunder, das Niklaus von Flüe als «lebender Heiliger» bekannt macht und viele «g'wundershalber» anzieht. Doch bald suchen ihn auch Leute als Ratgeber auf. Dabei zieht sich wie ein roter Faden durch all seine Antworten, wie er diese von seinem Gottverständnis herleitet, Seine intensive Beziehung zu Gott versteht er, in hilfreiche und weitsichtige Ratschläge, sowohl für kleine wie für grosse Leute, umzusetzen.

Hansjakob Achermann



Eremiten-Häuschen